

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einjährig Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanisches — Auzetteil

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Plagiat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delbrückstr. 9. —:

Nr. 223.

Donnerstag den 23. September 1915.

42. Jahrg.

Italiener vor den Dardanellen. — Allgemeine Mobilmachung in Bulgarien und Verhängung des Belagerungszustandes.

Die deutsche Offensive.

Der „siegreiche“ Zar hat nun auch bereits kraftvoll angefangen, nach rückwärts zu rücken; er folgt darin lediglich den erlauchtesten Beispielen seines Vorgängers in der Heeresleitung, des nach dem Kauskasus abgedroschenen Großfürsten Nikolajewitsch. Eine der größten und schönsten Städte Rußlands, Wilna, ist in deutlichem Besitz. Auch hier vermochte der russische Widerstand, obwohl er lebhaft und energisch war, dem unwiderrstehlichen Sturmandrang der Deutschen nicht standzuhalten. Und überall an der Ostfront weichen die Russen zurück. Ihre Teilerfolge im letzten Kampf von Galizien und im wohnstättigen Festungsbereich sind ohne strategische Bedeutung und werden sich auch bald in nichts verflüchtigt haben. Nachdem seit den großen Schlägen von Nowo-Georgiewsk, Komowo und Brest-Litowsk der Vormarsch der Deutschen und ihrer Verbündeten einen etwas weniger stürmischen Charakter angenommen hatte, scheint jetzt auf der ganzen russischen Linie wiederum ein Tempo eingeschlagen zu werden, das die Welt in Verwunderung und die Russen in Angst und Schrecken versetzt.

Auch die Unvoeseheit des Zaren im russischen Hauptquartier kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die russische Armee geschlagen und zerrüttet ist; und alle Stimulanten können nicht ausreichen, um die Niederlage in einen Sieg umzuwandeln. Die inneren Wirren, die in Rußland eingeleitet haben, sind nur ein Beweis, daß das Gefühl dafür, eine Niederlage erlitten zu haben, im Volk und in den Regierungskreisen zu wirken begonnen hat. Trotz aller Schredensberieselung, Duma-Auflösung, Verbannung und anderen echt russischen Mitteln wird der Zar den inneren Feind nicht los, weil der äußere Feind in bedrohlicher Weise seinen Erfolg auszunutzen versteht und der Moskowitserherrschaft energisch auf den Leib rückt. Wir können es glauben, daß dem armen Zaren Angst und Wehe ums Herz ist und daß er manchmal bange Sorge trägt, ob die Krone auch noch fest auf seinem Haupt sitzt.

Während Deutschland auf diese Weise zielbewußt und kraftvoll gegen Rußland vorrückt, hat es doch noch Zeit gefunden, sich einen neuen Kriegsschauplatz auszuwählen. Die am Montag erschienene Mitteilung der Obersten Heeresleitung gibt fund und zu wissen, daß deutsche Artillerie gegen die serbischen Stellungen bei Semendria den Kampf erfolgreich aufgenommen hat. Im großen Publikum wird diese Nachricht viel Freude, aber auch sicherlich einige Ueberdrehung hervorrufen. In eingeweihten Kreisen war der Plan der deutschen Offensive gegen Serbien nicht unbekannt. Man darf aus der Tatsache, daß die deutschen Kanonen über die Donau hinüber in das Serbienland geschossen haben, wohl ohne weiteres den Schluß ziehen, daß die Dinge dort zur Entscheidung gereift sind, daß insbesondere Bulgarien seine Entscheidung getroffen hat. Es liegt durchaus im politischen und militärischen Interesse, daß in den Balkanregionen einmal klarer Tisch gemacht wird. Wenn es gelingt, Serbien vernichtend aufs Haupt zu schlagen, so werden die Balkanverwicklungen sich leichter entwirren, und die Vierverbündeten werden dann erst recht einmigen, wie aussichtslos ihr Ansturm gegen die Dardanellen ist.

In der deutschen Bevölkerung wird es jedenfalls mit der größten Genugtuung aufgenommen werden, wenn nun auch von deutscher Seite mit dem verärrterlichen Serbenvolk Traktat gesprochen wird. Unsere Waffen, die im fernem Osten, in Flandern

und Frankreich, in den Kolonien und auf den verschiedensten Stellen des Weltmeeres tapfer und kühn, todesmütig und erfolgreich gefochten haben, werden auch gegen den heimtückischen Feind, der die unmittelbare Ursache zum Kriege gab, mit Muth und Glanz und hoffentlich mit reichem Erfolge sich durchzusetzen wissen. Wir grüßen unsere Brüder, die jetzt unten an der Donau kämpfen und siegen wollen. Sie und wir sind uns voll und bewusst, daß sie auch auf diesem vorgehobenen Posten tatkräftig zur Wehrung des deutschen Ansehens beitragen und den endgültigen Sieg auf allen Fronten beschleunigen helfen werden.

Zur Krisenstunde.

Zur allgemeinen Kriegslage

Schreibt die „Basler National-Zeitung“, u. a.:
Nach nie so auffällig wie heute illustrierten die Vorgänge in Deutschland, die Bereitwilligkeit und Truppenerschöpfung, den enormen Wert der inneren Eintracht. Sie zeigen ferner den glänzenden Zusammenhang der Kriegsschauplätze in Ost, West und Süd. Im Vierverband dagegen fehlt in der Praxis die Einheit.

Die Operationen der Deutschen und Österreicher im Osten sind von einer Großartigkeit, wie sie die Kriegsgeschichte bis heute nicht kannte. Die durch sie freigeordneten Armeen der Mittelmächte werden fröhlich im Westen verwendet werden, wenn auch andere Fronten bedacht werden. So werden die Kämpfe im Osten nicht nur ihren Höhepunkt erreichen, sondern es stehen auch im Westen große Aktionen bevor. England, Frankreich und Italien werden alle ihre Kräfte gegen die Deutschen in die Waagschale werfen und die Entscheidung in einer großen Offensive suchen. Die Alliierten verlangen, so operftreudig und so zuverlässig sie sich auch zeigen, nach dem endgültigen Austrag. Der europäische Krieg hat seinen Höhepunkt erreicht. Im Westen begann eine Reihe von Aktionen, die über den Rahmen der alltäglichen Ereignisse hinausgehen. Von besonderer Bedeutung für die zu erwartenden Ereignisse sind die Vorgänge in den Argonnen und Vogesen. Mit der Erstürmung von Marie-Therese in den Argonnen, dieser starken Festbefestigung, zeigte die deutsche Kriegskunst die Möglichkeit des Durchbruchs durch die eiserne Westfront.

In den Vogesen nahmen die Deutschen zu den verlorenen Stellungen neue ein. Mit allen modernen Kriegsmitteln gingen die Deutschen vor. Diese werden gewiß oft bitter empfunden, aber faktisch und vom militärischen Standpunkt aus sind sie richtig.

Alles in allem so schließt das Blatt, die Entscheidung ist nahe! Die Mittelmächte gehen als fürchtbare Gegner der Entscheidung entgegen.

Ein amerkanischer Journalist White, der jüngst nach einer viermonatigen Reise durch die Kriegsländer und die neutralen Staaten als Vertreter der großen amerkanischen „Sunday Newspaper-Syndikate“ in England eintraf, erklärte einem Vertreter des „Daily Chronicle“ folgendes: „Ich gehe nach Amerika zurück, um den Amerikanern mitzuteilen, daß der Krieg unentschieden enden muß. Ich bin überzeugt, daß die englische Flotte unbesieglich ist, aber das deutsche Heer ebenfalls. Ich kann nicht einsehen, wie Deutschland zur See siegen, aber ebensowenig, wie England zu Lande einen Sieg davontragen könnte, und ohne, daß eine der Parteien zur See und zu Lande siegt, wird keine Partei der anderen den Frieden diktieren können. Zu gewisser Hinsicht könnte man diesen Krieg als einen Kampf zwischen einem Esel und einem Walfisch vergleichen.“

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Kriegserfolg.

Wien, 21. Sept. Unklar wird verlautbart: Genauer ist zu wissen, welche Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luch wurden abgefochten. In der Itwa zerprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Weisauer des Flusses leiten Zug zu fallen verurtheilt. Somit verließ der feindliche Zug im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

Der Verlust der Stadt Wilna

wollen die Russen nicht eingestehen. Im letzten Heeresbericht heißt es darüber:

Schwere Geiseln fanden in der Gegend der Straße von Dunaburg nach Sibirsk in den Seewegen fest. Wir verdrängten den Feind aus dem Dorfe Wisch, östlich der Eisenbahn Nowo-Swienziang-Dunaburg.

Eine offizielle, in russischen Blättern abgedruckte Auslassung belagert dagegen, Wilna habe keine strategische Bedeutung, die Verteidigung dieser Stadt wäre nicht richtig gewesen. Der Ausgang sei das Resultat des planmäßigen Vorgehens der russischen Führung. Sie weiter sich das russische Heer zurückzuziehen, um so mehr dehne sich die feindliche Frontlinie aus.

Ein Ergebnis von höchster Bedeutung.

Die holländischen Blätter besprechen alle mit großem Interesse die Einnahme Wilnas durch die Deutschen und die Folgen, die sich daraus für die russischen Armeen ergeben können. Man hält die Besetzung Wilnas, die später gekommen sei, als man ursprünglich erwartet, allgemein für ein Ergebnis von höchster Bedeutung und spricht von der Möglichkeit einer Umzingelung größerer russischer Heeresgruppen.

„Handelsblatt“ schreibt über die Besetzung von Wilna: Durch den Fall Wilnas wird die ganze Dunafront bedroht. Der Fall Dunaburg, selbst der ganzen Dunafront und Kigas ist wohl nimmer eine Frage von Tagen. Auch dort besteht für die Russen die Gefahr der Umzingelung, wenn es den Deutschen gelingt, Wolost zu erreichen, von dort eine Planzenbewegung gegen den Fluß auszuführen und den Russen in den Rücken zu fallen.

In den Verhandlungen des Londoner Parlaments berichtet, wie die „A.“ aus Amsterdam berichtet, nach dem Fall von Wilna eine außerordentlich wichtige Stimmung. Man berichtet die Lage in Rußland dahin, daß nach Wilna nur noch Kigas fallen werde; das gleiche Schicksal werde auch Kiew ereilen.

Die Belchlacht vor Dünaburg.

Der Kriegskorrespondent der „Times“, Washburn, meldet unterm 19. September aus Dünaburg:

Nur mit kurzen Unterbrechungen wüthet vor der Stadt eine fürchtbare Schlacht. An einzelnen Stellen ist die Front nur fünfzehn Kilometer entfernt. Die menschenleeren Straßen hallen vom Dröhnen der schweren Geschütze wider. Die Russen haben vor Dünaburg eine sehr gute, dreifache Laufgrabenlinie inne. Die vor der erste Linie ist schon wiederholt von einer Hand in die andere gegangen. Bis jetzt ist das Schicksal von Dünaburg und der ganzen Dünalinie noch unentschieden. Die Stadt ist ebenbürtig gründlich geräumt wie Warschau.

Der Kronrat im Hauptquartier des Zaren.

Zu dem auf den 23. September im Hauptquartier des Zaren angelegten Kronrat sind außer den Ministern, Mitgliedern des Reichs- und Kriegsrats, dem Armeehelfer auch Persönlichkeiten geladen, die das besondere Vertrauen des Zaren genießen. Dem Kronrat wird in Petersburg große Bedeutung beigemessen. Man erwartet von ihm eine andere Zusammenlegung des Ministerrats, sowie eine Festlegung des inneren Antriebs, welcher nach Annahme vereinzelter Nachforderungen dazu bestimmt sein soll, dem Ministerium einen gemäßigten Antriebs zu geben, aber auch die Richtung auf Ausschaltung kooperativer Verbände. Semilow und Scharobin werden nehmen soll. Auch ein Bericht des Zusammenfassendes letzter Verbände zu allgemeinen Reichsverbänden

geplant. Darüber hinaus wird jedoch nach gut informierten Quellen auch eine Entscheidung über Fragen der äußeren Politik notwendig, welche sich aus der militärischen Lage ergeben. Eine größere Zahl von Würdenträgern ist bereits zu Einzelbesprechungen nach St. Petersburg nach Berlin befohlen worden.

Schwereratsverfahren gegen Duma-Abgeordnete.

Der „Nat.-Ag.“ wird aus Petersburg gemeldet: Gegen eine Anzahl von sozialdemokratischen und linksliberalen Abgeordneten ist das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Um die Opposition unschädlich zu machen, erhalten fortgesetzt zahlreiche Abgeordnete der Duma Einberufungsbescheide zur Gefängnisstrafe für die Formationen des zweiten Aufgebotes der Reichswehr. Allen Anklagen nach bereitet sich in Russland eine neue Welle der Sozialisten- und Judenverfolgung vor.

Als Spione hingerichtet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Petersburg: In den letzten Tagen wurden vier Offiziere an der Front von Orskan und ein Helfer Freytag und Baron Grobus hingerichtet. Sie waren beschuldigt, an der Spitze einer weitverzweigten Spionageorganisation gestanden zu haben. Freytag hatte bis 1914 die Stelle des Polizeidirektors inne, wurde dann mit besonderem Auftrage dem Ministerium des Innern zugewiesen und erhielt aus den Spezialmitteln. Ihm wird auch eine intensive Teilnahme an dem Riewer Pogrom zugeschrieben.

Der Dichter Ludwig Ganghofer im Schützengraben vermundet.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ teilen mit: Dr. Ganghofer, der bei Wilna durch Sprengstofflitter an der linken Hand und an beiden Augen Verletzungen erlitten hatte, ist in München entgegengenommen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Das Augenlicht ist glücklicherweise nicht gefährdet, und es ist zu hoffen, daß Ganghofer in einigen Wochen soweit wieder hergestellt ist, daß er an die Front zurückkehren und die Reihe seiner Kriegsheldentaten fortsetzen kann.

Der Feldzug gegen Serbien.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz

Unser Artillerie stürzte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina; sonst nichts Neues.

Die Kämpfe an der Westfront.

Aus dem französischen Heeresbericht.

Die deutschen Batterien zeigten sich besonders tätig im Gebiete der Westseite von Arras und auf der Front von Orskan, wo die Kanonade von heftigem Geschützfeuer und einem Hagel von Maschinengewehrfeuer begleitet war. Das feindliche Feuer war im Gebiet von Foucaucourt, Herenville und Traclevall gleichfalls ziemlich hart und rief ununterbrochen eine energische Erwiderung hervor. Vor Fontenoy unterzogen die Deutschen mehrmals Infanteriefeuer, kamen aber nicht zum Schützengraben heraus. In der Champagne erwiderte unsere Artillerie die Beschäftigung unserer Stellungen. Nördlich des Bagets von Chalons hielt das Feuer der deutschen schweren Artillerie an. Zwischen der Aisne und den Argonnen dauerte die Tätigkeit der feindlichen Artillerie während der ganzen Nacht an. Sie wurde energisch bekämpft.

Aus Paris wird folgender amtliche Bericht vom Montagabend gemeldet: Im Artois ununterbrochenes Feuer unserer Batterien gegen die westliche Weste; die feindliche Artillerie war wieder sehr tätig und beschoß namentlich die Westseite von Arras mit schweren Granaten. In der Champagne wirft unser Feuer unserer Batterien, welches der Feind am Abend durch die Beschäftigung unserer Quartiere erwiderte, ohne viel Schaden anzurichten. In den südlichen Argonnen sprengte der Feind bei der Höhe 285 eine Mine nahe unseren Schützengräben. Unsere weitgehende Artillerie traf den Bahnhof Blicourt, so daß ein Zug den Bahnhof mit Rollmaterial verließ. Ein anderer wurde zwischen Reuilly und Verme durch unsere Geschütze versengungsartig gemacht. Wir unterbrechen die Eisenbahnstrecke Meg-Château-Salins.

2½ Milliarden für Geschütze und Munition. Das „Ageblatt“ meldet aus Genf: Die „Gazette de Lausanne“ meldet, daß Frankreich in den letzten drei Monaten 2½ Milliarden Franken für die Fabrikation von Geschützen und Munition ausgegeben habe. Die Munitionserzeugung wurde um 80 Prozent gesteigert. Daher übertrifft Frankreichs Kriegsvorrat bis zum 30. August den Vorrat um rund 65 Prozent.

Englands letztes Verzichtsmittel.

Lloyd George hat eine Erklärung veröffentlicht, daß die Regierung vollständig einsehe, daß man dem Lande die Dienstpflicht auferlegen müsse, wenn aus den Riffen hervorgehe, daß dies zum Schutze Europas gegen den Sieg des militärischen Despotismus nötig sei. Niemand werde, soweit er sehen könne, sich diesem Vorhaben widersetzen. Wenn es einen solchen Mann gebe, würden die arbeitenden Klassen ihn nicht unterstützen. Nur wenn England alle seine Kräfte anspanne, könne es siegen.

Der Luftkrieg.

Die schweren Schäden des letzten Zepellinangriffes auf London.

Der Privatkorrespondent von W. T. W. meldet durch Funkdruck: Augenzeugen des Zepellinangriffes auf London am 8. September, die mit den Dampfern „Edna“, „Rotterdam“ und „Philadelphia“ eingetroffen sind, schildern eingehend den hierbei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Presse

bisher geheim gehalten hat. Die Augenzeugen erklärten, eine Zepellinbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört. Der Sachschaden in der im Engros- und Schnittwarenbetrieb gelegenen Wood-Street betrage allein 10 Millionen Dollar. Die Zahl der Toten wurde auf 100 bis 150 geschätzt.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus London: Wie „Daily News“ erzählt, haben jetzt schon 23 Stadtbewohner der Diktatur Englands den Beschluß gefaßt, von der Regierung zu verlangen, daß diese die Prämien für die Verhinderung gegen Schäden durch Zepeline abtut. In der gleichen Nachricht wird erwähnt, daß der Ausflugs- und Badeverkehr an der Ostküste wegen der Zepeline fast ganz aufgehört habe.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: In Südtirol eröffnen unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ortshäuser, sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Serravalle, nördlich von Ala. Vor unserer Grenzstellung auf dem Coston (Hochfläche von Pielgruenthal) wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feindlicher Doppelpfeiler vor auf Trient heißt einseitige Flugblätter aus der Feder des „Kriegs- und Marine“-Ministers ab. An der Kärntner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Raume von Triest ist nun nach dem vollständig abgeschrittenen italienischen Angriff der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten; nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Teilen der Südtirol-Front sind beschränkt die Kampfaktivitäten geblieben und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenskrieges.

Vom Seekrieg.

Deutsche U-Boote vor Archangel?

Petersburger Blätter melden eine angebliche Bedrohung des Hafens Archangel durch feindliche Unterseeboote. Der private Schiffsverkehr durch das Weiße Meer ist jedenfalls eingestellt.

Verlent.

Der 1434 Tonnern große englische Dampfer „Hordern“ vor der Bucht von Manzanillo ab. An der Kärntner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In der Nordsee auf eine Mine und „Jan.“ „Kreuzer“ meldet: Der britische Dampfer „Linton“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Englischer Fischdampfer gesunken.

„Handelsblatt“ meldet aus Ymuiden: Der holländische Dampfer „Patroclus“ ist am 14. September abends auf der Reise nach Liverpool mit dem englischen Fischdampfer „Citu of Durood“ zusammengestoßen. Der Fischdampfer sank sofort. Keun Mann von der fünfzehn Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Der türkeiische Krieg.

Türkische Erfolge an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier hat gestern abend folgendes mitgeteilt:

An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie in der Gegend von Anaforta am 19. September feindliche Truppen zerstört, die vor unserem rechten Flügel schanzten. Bei Ari Wurun zerstörte unsere Artillerie durch Feuer vom linken Flügel einen großen Teil einer Bombenwerferstellung und feindliche Schützengräben; die feindliche Infanterie, die die Gräben verließ, wurde vernichtet. Bei Seddul Bahr wurden schanzende feindliche Truppen vor unseren linken Flügeln durch unser heftiges Feuer gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der Feind machte unter einem Aufwand von Millionen von Geschossen einen Feuerüberfall auf unseren linken Flügel, konnte uns aber keinen Verlust beibringen. — Am 19. September zwangen wir ein feindliches Torpedoboot, das sich der Mündung des Keresidere näherte und unsere Stellungen beschloß, zur Flucht; der Feind erwiderte unser Feuer vom Festland und von der Insel Maroer fort, aber wirkungslos. Ein feindlicher Flieger warf vier Bomben auf ein Lazarettsschiff, das vor Degirmen Wurun anker. Wir haben festgestellt, daß der Feind seine Lazarettsschiffe zur Beförderung von Truppen benutzt und Beobachtungsposten auf ihren Masten hat.

An der Front machten wir am 18. September abermals einen Überfall bei Rovno, weswegen der Feind sich gezwungen sah, seine gelandeten Geschütze wieder einzuschiffen. Ein Teil der ausgeschifften Truppen erlitt bei dieser Gelegenheit starke Verluste. Am 18. September machte unsere Kavallerie, durch freiwillige Reiter verstärkt, einen Streifzug bis hinter das feindliche Lager, führte die Erkundung erfolgreich durch und jagte den Feind bis ins Lager.

Ein Teil der osmanischen Seemacht torpedierte den beladenen englischen Dampfer „Patagonia“ und versenkte ihn gerade vor dem Hafen von Odessa. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Italienische Kreuzer vor den Dardanellen?

In Athen vorliegende Meldungen entente-feindlicher Blätter aus Saloniki behaupten, daß seit dem 15. September mehrere italienische leichte Kreuzer

bei dem Geschwader der Verbündeten vor den Dardanellen liegen. Aus englischer Quelle wird das Gerücht verbreitet, daß die Ankunft italienischer Transportschiffe mit Landungstruppen und schwerer Artillerie unmittelbar bevorstehe.

Die italienische Expedition nach Ägypten.

Man meldet den „Vogel Nachrichten“ aus Mailand: General Zaffani begibt sich mit einer italienischen Expeditionssarmee nach Ägypten. Es ist nicht klar, ob diese dort englische Truppen zu anderweitiger Verwendung freimachen soll oder ob es sich um eine Konzentrierung mit anderen Truppen der Verbündeten gegen die Türkei handelt.

Der vom Deputierten Masse ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Rekrutierung französischer Hilfstruppen sieht die Bildung einer neuen Kolonialarmee von 700 000 Mann vor, die im Frühjahr ins Feld gestellt werden könne. Der Gesetzentwurf ist bereits von General Mangin begutachtet worden.

„Daily Express“ meldet, daß nun auch polynesisch-Englische Bataillone außer den neuseeländischen Maori an den Dardanellen in letzter Woche eintrafen.

Bulgarien vor dem Kriegseintritt.

Allgemeine Mobilmachung und Belagerungsstand.

Das „Wiener K. u. K. Telegraphen-Bureau“ meldet: In einer Verammlung der Regierungspartei angehörenden Abgeordneten der Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawow, angelehnt der nach fortgeschrittenen Ereignissen folgende Bulgarien nicht unartig bleiben und müsse für alle Möglichkeiten eingeprepariert sein. Die Mobilmachung werde demnächst erfolgen, nachdem die Interessen Bulgariens die Annahme einer genappten Neutralität notwendig machen.

Die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller Deutschen Reichs sich aufhaltender bulgarischer Staatsangehörigen, daß die königlich bulgarische Regierung heute, am 8./21. September, allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolge dessen werden sämtliche bulgarische Staatsangehörigen, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert, sich unverzüglich nach der Heimat über Wien und Rumänien zu begeben.

Um etwaige nähere Auskünfte über die Reisebedingungen können sich die bulgarischen Staatsangehörigen mündlich oder schriftlich an die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 37, wenden.

Neuer meldet:

In ganz Bulgarien herrscht eine über und über in ruhige Stimmung. Aus dem ganzen Lande wird der Ministerpräsident Radoslawow bekräftigt, die Sobranje einzuberufen. Überall mehren sich die Bestrebungen gegen die entente-feindliche Politik der Regierung. Die Parteigruppen unter Führung Genabew, die im Widerspruch stehen mit der deutschfeindlichen Politik des Ministerpräsidenten, erhalten fortgesetzt Zulauf. Über das ganze Land ist der Belagerungsstand verhängt worden. Öffentliche Versammlungen sind verboten.

Das „Echo de Paris“ berichtet aus Niß, daß die bulgarische Regierung den Jahrgang 1916 unter die Waffen ruft. Außer den zu den Waffen einberufenen macedonischen Bulgaren haben sich 20000 macedonische Freiwillige freiwillig gemeldet. Die Regierung wollen von einer friedlichen Vereinbarung nichts hören. Die Zahl der Freiwilligen, sowie der Einrenttruppen aus dem macedonischen Bulgarien dürfte im Falle einer allgemeinen Mobilisierung mindestens 100 000 Mann betragen. Ein großer Teil der Freiwilligen hat bereits an dem Krieg 1912/13 teilgenommen.

Brin Georg von Serbien verbannt.

Aus Budapest wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet: „A Nap“ meldet: Großes Aufsehen erregt die Verbanntung des Prinzen Georg von Serbien nach Paris. Die Ursache dazu ist angeblich darin zu suchen, daß der alte Gegenlag zwischen ihm und seinem Bruder Alexander sich in der letzten Zeit sehr verschärft hat. Prinz Georg soll für eine Vereinbarung mit Bulgarien eingetreten sein, damit Serbien in die Lage komme, der Offensiv der Entente Mächte mit voller Kraft entgegenzutreten. Der Bruch soll entstanden sein, als Prinz Georg eine Wehrpact mit dem bulgarischen Kronprinzen Boris in Paris vorbereitete.

Große Aufregung in Griechenland.

In Athen hat sich große Aufregung der ganzen öffentlichen Meinung bemächtigt, weil die Aktion der deutschen und österreichischen Armeen gegen Serbien als unmittelbar bevorstehend betrachtet wird. Es wird sich jetzt zeigen, wie weit sich Venizelos wieder mit der Entente-Diplomatie eingelassen hat und ob es ihm gelungen ist, das von Serbien gebrochene Bündnis zu stützen. Wie festzustellen ist, besteht über Venizelos' entente-feindliche Politik hier kein Zweifel mehr. Die Oppositionskräfte, die ständig an Boden gewinnen, sind der Ansicht, daß der Gegenlag zwischen dem König und Venizelos wieder herorgetreten sei, und geben dieser Ansicht durch ihre Presse Ausdruck. Die Freilegung der Straße Berlin-Konstantinopel, die auch für Griechenland die Entscheidung bringen dürfte, würde deshalb, wenn Venizelos seine Politik nicht vollständig ändert, hier wahrscheinlich einen Kabinettswechsel herbeiführen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Mangelung, 20. Sept. Wegen Überschreitung der Sattelfeldmaß hat die verwaltete des Landwehrbataillons Nr. 10 in der Mangelung die Frau des Oberamtmannes P. K. n. n. in die Mangelung umweilt Mangelung zu 2000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte hatte an einem Kattelfeldhändler und einen Kaufmann 200 und 400 Bfr. Spielkarten verkauft und dafür von einem Käufer 550 Mark, von anderen 50 Mark pro Bettner abgenommen, obwohl der Schätzpreis auf 45 Mark und höchstensfalls für ganz besonders gute Ware auf 460 Mark festgelegt war. Die beiden Käufer wurden auch mit bestraft. Es erhielten je 100 Mark Geldstrafe.

Das Landgericht Mangelung verurteilte ferner den Obermeister der Wägenfabrik von Burg bei Mangelung, Ernst D. n. n., zu 250 Mark Geldstrafe, weil er entgegen früherer Vorschriften in seiner Werkstatt in den letzten Monaten von 5 1/2 Uhr morgens bis 8 1/2 Uhr abends arbeiten lassen, während die Bäckerei auf die Stunden von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends festgelegt war und der Angeklagte als Obermeister der Fabrik mit allen Vorkäufen versehenen müssen.

L. Eichenau, 20. Sept. Der hiesige Landwehrbataillon Nr. 10 in der Mangelung die Frau des Oberamtmannes P. K. n. n. in die Mangelung umweilt Mangelung zu 2000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte hatte an einem Kattelfeldhändler und einen Kaufmann 200 und 400 Bfr. Spielkarten verkauft und dafür von einem Käufer 550 Mark, von anderen 50 Mark pro Bettner abgenommen, obwohl der Schätzpreis auf 45 Mark und höchstensfalls für ganz besonders gute Ware auf 460 Mark festgelegt war. Die beiden Käufer wurden auch mit bestraft. Es erhielten je 100 Mark Geldstrafe.

Das Landgericht Mangelung verurteilte ferner den Obermeister der Wägenfabrik von Burg bei Mangelung, Ernst D. n. n., zu 250 Mark Geldstrafe, weil er entgegen früherer Vorschriften in seiner Werkstatt in den letzten Monaten von 5 1/2 Uhr morgens bis 8 1/2 Uhr abends arbeiten lassen, während die Bäckerei auf die Stunden von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends festgelegt war und der Angeklagte als Obermeister der Fabrik mit allen Vorkäufen versehenen müssen.

L. Am den roten Gemalt. Ein Gendarmen gegen einen zwölfjährigen Knaben handelte es sich bei einer Angelegenheit, mit der sich das Schutzwartamt des Landgerichts I in Berlin zu beschäftigen hat. Der wegen Raubes und Verletzung mit einem Verbrechen angeklagte Knabe Max K. a. u. b. m. 34 Jahre alt, hat wegen ungewisser (schwedischer) Verbrechen in fünf Jahre in Gefängnissen zugebracht. Er gehört zu der Gasse der „Altehandstraße“ und hat als solcher auch die schwere Straftat verübt, die ihn jetzt vor die Gerichtswelt führt. Am 14. April nachmittags hatte er durch Klingeln festgestellt, daß in der in der Welterstraße 66 gelegenen Wohnung des Händlers Georgi nicht anwesend war. Er öffnete die Tür mittels Nachschlüssels, und als er in der Wohnung eine Hoffnung, Geld zu finden, nicht erfüllt sah, packte er verschiedene Kleidungsstücke, zwei Uhren u. a. an, umgeben und verschürte es mit einem großen Bündel. Als er mit dieser Arbeit beinahe fertig war, hörte er, daß jemand einen Schlüssel in der Schlüsselöffnung der Tür steckte, so daß der Gendarm sofort zurücktrat, die Tür wurde wieder geschlossen. Gleich darauf öffnete sich die Tür und der zwölfjährige Knabe Will Georgi, der für seinen Vater Holz und Holzpflanzen gekauft hatte, betrat das Wohnzimmer.

Während er sich der Angelegenheit der Schlüssel und die ihm anvertraute Sache des fremden Menschen bemerken machte, sah er, wie der Knabe sich in die Hände wusch, wenn er nicht stille hielt. „Ich werde dich erlösen!“ Als der geängstigte Knabe doch um Hilfe rief, packte ihn der Verbrecher, drückte ihn über das Bett und verlegte ihm mit einer jeden Spalte sechs bis acht Schläge über den Kopf, nachdem er ihm vorher einen Knabel in den Mund gesteckt hatte. Das Kind wurde bewußtlos und blieb, aus Mund und Nase blutend, hilflos liegen. Als es wieder zu sich kam, gelang es ihm, sich von dem Knabel zu befreien und durch hinteren Nachbarkante herbeizulaufen. Anzeichen war der Angeklagte mit seiner Diebstahls- und Verletzung entkommen. Auf die Entdeckung des Verbrechens war vom Polizeipräsidium eine Verhaftung von 500 Mark, angeordnet worden. Die Verhaftung der Polizei, in welcher die gestohlenen Gegenstände aufgefunden waren, hatte den gewünschten Erfolg; unter der Diebstahls- und Verletzung befanden sich auch eine Nadel- und eine silberne Uhr mit Kette. Die Uhr hatte in der Nacht nach dem Überfall ein unbekannter Mann in der Gendarmenstraße, der die Uhr an den Mann der Straße für vier Mark verkauft. Der Käufer hat von dem Unbekannten eine genaue Personalbeschreibung geben, daß es gelang, den Angeklagten als den Täter festzunehmen. — In der Verhandlung war Sachverständigen in vollem Umfange gefolgt. Die Geschworenen verurteilten den gemeinschaftlichen Verbrecher, der mit so brutaler Gewalt gegen ein Kind verfuhr, wegen Raubes und Verletzung, mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Ehrentafel.

Eine mutige Landwehrtruppe. Nicht weit vom Schützenbataillon Nr. 10, Schützenbataillon des Landwehrbataillons Nr. 125 entfernt, jenseits des der Stellung entlang fließenden Baches, stand an der Landstraße eine früher wohl als Gerüstapparat dienende Hütte, in der sich ein sehr länger feindlicher Nachposten festgesetzt hatte. Alle Versuche, den Posten durch Infanterietruppen zu vertreiben, waren erfolglos, so daß beschlossene wurde, die Hütte zu zerstören. Bei der Beschaffung der Nähe des Gegners war dies keine leichte Arbeit. Die Landwehrtruppe Josef J. a. p. l. aus Mauerbach, O. M. E. n. g. a. n. a. und Carl A. n. o. l. d. aus Gerhartzell b. W. i. b. e. r. a. d. e. l. t. e. n. i. s. a. u. m. U. n. t. e. r. n. e. h. m. e. n. Der in der Hütte des nächsten Morgens herrschende Nebel war den Vorhaben sehr günstig. Um 5 Uhr morgens wurden die beiden durchs Drahtgitter hinaus, setzten über den Bach und schlichen den Bach hinauf zur Landstraße. Inzwischen war der Nebel der Morgenröte gewichen. Dennoch gelang es den mutigen Landwehrleuten, die Straße zu überqueren und sich an die Hütte heranzuschleichen. Kaum 50 Meter dahinter lag der feindliche Graben. Nach einer weiten Schießerei, die mit einem Feuer konnte, der herrschenden Windrichtungen wegen, an der dem Feinde zugewandten Seite der Hütte angelegt werden. Da galt es flink zu sein; rasch wurde das mitgebrachte Kleinhohlschussgerät an der Rückwand des Hüttes aufgeschichtet und in Brand gesteckt. Schon nach kurzer Zeit war der Graben durch den aufsteigenden Rauch als das Feindes der beiden Landwehrtruppen aufmerkamer geworden und überschüttete das Hauschen und seine Umgebung mit Feuer. J. a. p. l. und A. n. o. l. d. gelang es jedoch, sich unterlegt in Sicherheit zu bringen und den

schützenden Graben zu erreichen, wo der Kompanieführer den Tapferen seine warme Anerkennung aussprach.

Kameradenreise. Am 21. Mai, abends um 11 Uhr, so schreibt der Kompanieführer, wurde mit einer sehr großen Freude auf den in unsern Unternehmen am 23. abends war der Abschiedsabend der Kompanie Nr. 24. Kompanie des Reserve-Regiments 24, der dreimal rausgegangen war, um Verbundene zu holen, schließlich selbst zurückgeführt, und wir waren alle überzeugt, er sei gefallen. Es war aber nicht möglich, ihn im Gelände zu entdecken. Ich wurde nun heute ans Telefon gerufen und hörte: „Nebst dem Herrn lebt und liegt in einem Gränatloch dicht vor dem feindlichen Schützenbataillon.“ Sein Bruder, der Wehrmann Franz B. n. e. i., geb. 24. November 1882 in Mielitzka, zuletzt in Diesdorf i. Altmark, hatte sich, ohne einem Menschen etwas von seiner Absicht zu sagen, bei Dunkelheit, auf dem Wege friedlich, ins Vorkampfen begeben und den Verbundenen nach zweifelhafte dem Schaden gefunden. Da Alles aber einen Schuß durch das Antel hatte und insolge des dreitägigen Hungers neben den seelischen Aufregungen auch körperlich sehr angegriffen war, konnte er ihn nicht mit zurückbringen. Er war ja nur rausgegangen, um die Leiche zu suchen, deshalb hatte er außer dem Gewehr auch nichts bei sich. Alles war schwer verundet in ein Gränatloch geschossen. 15 Schritt vor dem feindlichen Graben, in das im Laufe der folgenden Tage Sandgräben gezogen wurden, weil wir glaubten, es sei eine feindliche Lappe. Zwei dieser Gräben, die nicht freipier waren, brachte B. n. e. i. zurück. Nachdem B. n. e. i. dem Nebel gefolgt hatte, sprach er ihm eine Zeitlang Trost zu, er sollte sich dann wieder in den Schützenbataillon zurück, um sich eine Zeitlang zu holen. Auf dieser wollte er seinen Nebelbeland zurückgehen, denn an einem anderen Orte war wegen des reinen Feuers nicht zu denken. In der Kompanie fand sich auch gleich ein Krankenführer, Carl Köhler, geb. 10. Februar 1889 in Friedeburg a. S., bereit, mitzugehen, um den Zugführer zu holen. — Wange Minuten vergangen nun, bis man hörte, was aus diesen Unternehmen werden würde. Die Kompanie war sehr glücklich, nicht das Leben ihrer so tapferen Kameraden zu spielen zu sehen! Sie wären dann heimlich rausgegangen. — Nach 1 1/2 Stunden kamen sie zurück und brachten Alles mit. Die Freunde in der ganzen Kompanie war unbeschreiblich. Ein herrliches Beispiel treuer Kameradschaft! Und was hat er sich gemacht? Wieder ging es auf dem Wege raus. Dann die Leiche an dem ersten Orte an, um sie zu den Leibern abzuholen, jeder von den beiden Seiten knüpfte sich den Gewehrriemen an sein Koppel und nun frischen sie wieder zurück und sieben so ihren Nebelbeland über 70 Meter bis in unseren Graben. Gewiß kein beabsichtigter Transport für einen Verbundenen, dafür ist er aber gerettet und konnte nun gleich im Auto in das nächste Lazarett geführt werden. Seine Verbundung ist, Gottlob, nicht ernst, wenn auch schwer. Sein Zustand ist leicht. Ich machte dem Regiment Meldung von dem Vorfall und erwirkte die Ernennung des Unwais zu Gefreuten zur Belohnung für seine heldenhafte Tapferkeit. Natürlich habe ich ihm auch das Eiserne Kreuz bestowed können.

Vermischtes.

*** Rückkehr deutscher Missionsangehöriger aus Indien.** In den letzten Tagen berührte eine schwedische Reisegesellschaft von neun Personen, die auf dem Wege nach Südindien ist, in der Stadt der Direktoren der schwedischen Missionen in Berlin, die juristische Fakultät der Universität Uppsala angereisten sind. Leipzig, um dort Beratungen zu pflegen über die Fortführung der Missionsarbeit auf dem Arbeitsfeld der Leipziger Mission im Tamilenlande. Am 20. d. M. ist nach einer telegraphischen Nachricht die Abreise der Angehörigen dieser Mission, die ausgesprochen für den Dienst der Missionen sind, verpflichten. Alle sieben Männer, sowie der Frauen und Kinder zu erwarten, während die jüngeren Männer in Indien interniert werden. Da sämtliche deutsche Missionen in gleicher Weise von diesen Maßnahmen der englischen Regierung getroffen sind, so werden rund dreihundert deutsche Missionen nach Deutschland kommen, darunter etwa 1000 der in der Provinz Mysore.

*** Große Pferdeverkäufe in Amerika.** „Daily News“ melden aus Washington: Die französische Regierung hat in den letzten Monaten 40 000 Pferde seien seit Anfang des zweiten Quartals 1915 aufgeführt worden.

*** Mutter von — 68 Kindern.** Aber die einzig dastehende Erscheinung einer Mutter von 68 Kindern will die Daily News berichten. Die Frau, die sich wohnort in der größte Familie der Welt zu besitzen, ist 74 Jahre alt. Wie sie einem Mitarbeiter des Londoner Staates bekannt hat, heiratete sie im Alter von 18 Jahren. Am Laufe der Ehe lebte sie ihrem Gatten 23 Kinder. Als ihr Mann gestorben war, heiratete sie einen Witwer, der 17 Kinder besaß. Damit noch nicht zufrieden, adoptierte sie nach und nach 26 verwaisliche Kinder von Frankenhöfen, so daß sie heute fünf als Mutter von 68 Kindern bezeichnen darf.

*** Amerikanisches Rotes Kreuz in England.** Eine Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes, 12 Ärzte und 45 Schwestern, traf Montag abend aus Österreich kommend in Berlin ein und wird nach einigen Tagen über Schweden nach England weiterreisen.

*** Deutsch-türkische Vereinigung.** Wie wir von der deutsch-türkischen Vereinigung in Berlin erfahren, haben sich zu den türkischen Sprachkurien, die schon begonnen haben, aus Groß-Berlin allein 400 Teilnehmer gemeldet. Um den gewaltigen Andrang zu genügen, wurden gleichzeitig 20 Kurse eröffnet werden. In Berlin ist es bis zum 1. Oktober der deutsch-türkischen Vereinigung, der ohne größere öffentliche Werbetätigkeit bereits 80 Mitglieder zählt. Auch in Elsefeld soll demnächst ein türkischer Sprachkursus eröffnet werden.

*** Alexander Wolff in besserer Gesundheit.** Die Telegramm-Agentur erzählt von informierter Seite, daß bittende Bitten von dem Berliner Wägenfabrikanten Alexander Wolff in Berlin eingetroffen sind. Wolff befindet sich in einem französischen Gefangenenslager. Er erklärt ausbrüchlich, daß er sich der besten Gesundheit erfreue und über keinerlei schlechte Behandlung zu klagen hat. Er bedauert in dem Briefe weiterhin nur, daß er von nun ab nicht so häufiger Anteilnahme in dem großen Wägenbau betreiben kann. Alexander Wolff befindet sich als Beauftragter auf einem Flugzeug über den feindlichen Avion, als der Fahrer des Flugzeuges

durch Nebel getäuscht, eine Notlandung noch innerhalb des von den Franzosen besetzten Gebietes vornahm. Wolff und sein Begleiter wurden von englischen Truppen gefangen genommen, dann jedoch von einem französischen Stommandeur geführt.

*** Ein ungarischer Wohltäter.** Der bekannte ungarische Sportmann Viktor von Szenes ist hundert in einer ungarischen Reichzeit an, daß er nach glücklich beendeter Krieges sein laienfreies Gut Szulobáralja, 988 ungarische Joch umfassend, unter ungarische, österreichische, deutsche und türkische Soldaten, die im Krieges mitgeführt haben, verteilen wird.

*** Englische Anstaltung.** In Hamburg wird gemeldet: Am 1. August d. J. hielt sich die bereits bestrafte, aus dem hampburgischen Staatsgebiet vertriebene Gith Schöndie, eine Engländerin, in Hamburg auf. Als sie einen Nachmittagsbesuch mit einem Soldaten im Gespräch erlitt, schimpfte sie in unflätiger Weise auf das deutsche Militär und den Kaiser. Der Soldat, der der englischen Sprache mächtig ist, veranlaßte ihre Verhaftung. Sie wurde wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung eines Soldaten und wegen verbotswidriger Mißbrauch zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

*** „Spiel nicht mit den Freien für Petroleum!“** Der Amts- und Gemeindevorsteher von Birkenwerder, Kühn, der in seiner Bekanntmachung stets eine deutsche Sprache redet, hat folgende Warnung erlassen: „Man soll nicht mit Freien spielen, aber auch nicht mit den Freien für Petroleum! Auch dabei kann man sich die Finger verbrennen. Petroleum sollt auch im Umkreis Birkenwerder höchstens 32 Pf. pro Liter. Wer mehr nimmt, riskiert strafbar zu werden. Also hütet euch, auch ihr Verbraucher von Petroleum.“

*** Einen ungewöhnlichen Streich spielten Bauernfänger** einem jungen Mann aus der Provinz, der nach Berlin gekommen war, um ein Pferd zu kaufen. Sie verschleppten ihn in eine Kneipe und nahmen ihm mit dem „Kümmelblättern“ 2000 Mark ab. Als der Landwirt in der Kneipe, daß das Geld ihm nicht gehen werde, weiter spielen wollte, verurteilten die beiden, daß er sich dem Betroffenen, daß er Bauernfänger in die Hände gefallen war und wandte sich an die Polizei. Die Revierwache rief ihm, sofort nach dem Polizeipräsidium zur Kriminalpolizei zu gehen und sich das Verbrechen selbst vorlegen zu lassen, weil er die Betrüger genau beschreiben sollte. Sie gehen ihm auf seinen Wunsch nach die von ihm erstattete Anzeige schriftlich mit, damit er sich ausweisen konnte. Auf dem Wege nach dem Alexanderplatz aber lief ihm einer der Bauernfänger gerade in die Hände. Statt ihm nun festnehmen zu lassen, ließ sich der Provinzialer von ihm überzeugen, daß ganz richtig gespielt worden sei und daß er eben noch gehabt habe. Wenn er aber meinte der Bauernfänger, um die lumpigen paar Mark sich zu habe, so solle er sein Geld wiederbekommen. Nur konnten er und sein Freund es ihm nicht gleich zurückzahlen, weil sie über den Gewinn bereits anderweitig verfügt hätten. Er solle mit ihnen nach Bitterfeld fahren, wo sie die Gefährte abzuholen und Geld zu bekommen hätten. Maßregeln könnten sie dort mit ihm auch noch ein Verbrechen machen. Der schwache Mann sah in der Tat mit den Gummern nach Bitterfeld und wurde dort bei der ersten Gelegenheit von den Bauernfängern verhaftet. Jetzt hatte er gar nichts mehr und mußte erst aus der Heimat Geld kommen lassen, um zurückfahren zu können. Es ist das schon das zweitemal, daß Bauernfänger ihr Opfer nach Bitterfeld führen.

Handel und Verkehr.

— Die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Geldmarktes hat, worauf die „New Yorker Staatszeitung“ aufmerksam macht, durch die Ende Juni ausgegebene New Yorker Stadtsanctio eine interessante Beleuchtung erfahren. Es ist nicht gelungen, die Stadtsanctio als einen solchen Kurk unterzubringen, wie ihn die Stadt erwartet hatte. Für die Übernahme der gelamten Ausgabe waren Angebote von der Morgan-Gruppe auf 100,80 %, von einer anderen Bankengruppe auf 101,004 % eingegangen. Daraus zieht die genannte Zeitung die Lehre, daß Amerika nicht mehr im Gelde schwimme und der amerikanische Geldmarkt überflüssig sei. Auch der kräftige Geldmarkt der Welt habe seine Grenzen. Es käme noch hinzu, daß amerikanische Wertpapiere in großen Mengen auf dem Geldmarkt geworfen würden. Und so sei infolge der Liebe der amerikanischen Finanzleute zum Währungsband demnach, daß die Geldbesitzer für die eigenen amerikanischen Bedürfnisse zu kurz werde.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

50:120 = 0,416666

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfrank“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfrank“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. — Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

Anmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Aufruf.

Mit hohem Stolz erfüllen uns alle die herrlichen Kämpfe unserer Tapferen. Vertrauen und Hingebendheit blüht das ganze deutsche Volk auf sein gewaltiges Heer und auf die fruchtbare Tätigkeit seiner Flotte.

Dank in Wort und Schrift unseren tapferen Kriegern abzuklären, scheint jedem Deutschen selbstverständlich. Vieles haben sie freudig und reichlich ins Feld geführt worden, für die Kriegsdienstleistungen und Hinterbliebenen sorgen unerschütterliche treffliche Organisationen aber die schönen und tiefgefühlten Worte des Dankes und die Gaben aus persönlicher Freundschaft sowie die bisher getroffene Fürsorge reichen nicht aus, um die große Notlage, in der sich hunderttausende in die Heimat zurückkehrende Krieger befinden, zu lindern und zu beseitigen.

Ein großer Teil unserer Mitmenschen besteht aus Arbeitern, Einzelhändlern, Privatgelehrten, Landwirten und kleinen Gewerbetreibenden, die meist häufig mittellos und vielfach sich in die Heimat zurückkehren. Die alte Stellung können diese Männer nicht wieder antreten, das frühere Geschäft mussten sie schließen; sie haben vorläufig keine Möglichkeit neuen Erwerb zu schaffen. Diesen schwer geschädigten realen Vaterlandsgenossen wollen wir helfen. Es ist unsere Pflicht, hier zu helfen, es ist aber auch ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit, zu sorgen, daß die schon aus dem Heeresverband entlassenen oder später nach dem Kriege zurückkehrenden Kämpfer für des Reiches Ehre und Macht möglichst bald wieder ihr früheres Einkommen haben, so daß sie sich und ihre Familie ernähren können.

Durch eine großzügige Organisation, insbesondere Errichtung von Arbeitsgruppen in allen Teilen des Reiches, wird eine gründliche und sachgemäße Verteilung der eingegangenen Spenden bewirkt werden; auch ist möglichst eine Angliederung an die bereits bestehenden örtlichen Fürsorgestellen beabsichtigt.

Es darf keinen Verdächtigungen bei uns geben!

Es darf kein heimkehrender Krieger der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen!

Deutsche Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft wird auch in diesem Falle nicht versagen, sie muß den mittellosen Kriegern bare Beihilfen gewähren, damit sie so eine neue Existenz gründen können.

Wir müssen helfen und wir wollen helfen!

Geldsendungen (Einzeln und Sammelgaben) werden an die Deutsche Bank Depositenkasse II, Berlin SW 19, Frankfurterstr. 88/89, unter der Bezeichnung **Für den Deutschen Krieger-Hilfsbund** erbeten.

Zufchriften und Anfragen nur an die Geschäftsstelle des Deutschen Krieger-Hilfsbundes, Berlin SW 68, Kochstraße 67, Berlin, im Mai 1915.

Deutscher Krieger-Hilfsbund.

Das Ehren-Präsidium:

Marie Eleonore Prinzessin von Ratibor und Corvey
Margarethe Prinzessin von Reishaus, geb. Prinzessin von Ratibor und Corvey

Elisabeth Prinzessin von Ratibor und Corvey
von Borden, Vice-Ober-Ceremonienmeister und Einführer des Diplomatischen Corps

Geschäftsleitung:

Generalleutnant a. D. Freiherr von Steinaecker,
Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.
(Folgen die Unterschriften.)

Holländische Blumenzwiebeln!

(In diesem Jahre besonders groß und feil!)

Seht beste Pflanzzeit für Tulpen, Gladiolen und für freie Land!

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schkneeglöckchen usw. zu billigsten Preisen!

Ausführliche, gedruckte Katalogeitung auf Wunsch kostenlos!

Albert Trebst, Blumenhandlung, Entenplan 3,
Fernsprecher 475.

Woll- und Wirkwaren!

Trikotagen für Herren und Damen
Socken — Strümpfe — Handschuhe

Blusenschoner, wollene Untertaillen mit und ohne Ärmel
Reform-Beinkleider für Damen und Kinder

:: Damen- und Herren - Westen, Brustschützer ::
Leibbinden — Schwitzer — Jagdstutzen

Handgestrickte Kollwärmer und Kopfhüllen
Umschlagetücher — feinwoll. und seid. Halstücher

Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheitswädsche
Gestrickte feldgraue Schals und lange Pulswärmer

Grosses Lager Reichhaltige Auswahl

G. Hoffmann Inh. Bernhard Taitza

Markt 19.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Markt 19.



Schwedische Breißebeeren

sind eingetroffen bei

Emil Wolff.



Unreiner Teint,

Rötel, Mitesser, Mitlen ver-
schwinden sehr schnell, wenn man
abends den Schaum von Janders
Patent-Medizinal-Seife (in drei
Stücken, a 60 Pf., M. 1.— und
M. 1.50) eintrudeln läßt. Schaum
erst morgens abwischen und mit
Bismuth-Öl (a 60 u. 75 Pf.)
nachstreichen. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bekräftigt
Bei W. Nestlé, A. Rubner und
A. Niehe, Drogerien.



Reformhosen,

dunkelblau und grau, Triest,
noch preiswert
für Damen und Kinder.

A. Henckel,
Gelegrabe 29,
Woll- und Weisswaren.

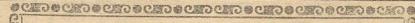


Vereinigung aller hies. Gesangsvereine.

Die nächste gemeinschaftliche
Stunde findet
Donnerstag den 23. Sept. cr.,
abends 9 Uhr,
im „Zibali“

statt. Die Herren Sängere werden
hierzu ergebenst eingeladen mit
der Bitte, doch möglichst voll-
ständig zu erscheinen, da vermut-
lich in einigen Tagen die Wieder-
kunft des Borsing gelangen werden.
Hochachtungsvoll sind Stimmblätter
bitte gef. mitzubringen.

Zur guten Quelle
Aal in Gelde.



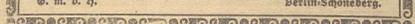
Die Hilfe

Wochenchrift für Politik,
Literatur und Kunst

Herausgegeben
von Dr. Fr. Hanmann

bringt in wertvollen und stets originalen Aufsätzen der be-
rühmtesten Politiker und Parlamentarier ein getreues
Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände.
Der unternehmende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche,
unabhängige Mitteilungen über Ereignisse und Entwicklungen
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Abgabepreis viertel-
jährlich 2.50 Mark. Versagen Sie bitte unter Hinweis auf
diese Zeitschrift ein teilsolches Monatsabonnement zum

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
6. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg.



Man versorge sich zeitig mit warmen

Trikotagen.

Die Auswahl ist jetzt sehr gross
und die Preise sind noch mässig.

Damen- und Kinder-Trikotagen

Militär

Hemden,
Hosen,
Unter-Jacken,
Leibbinden

echte Bleyle-Westen

Schlafdecken

aus Wolle, Baumwolle u. wollgemischt

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Siehe eine Zeitschrift

Deutschland.

Gegen die Festsetzung von Höchstpreisen wird leider hier und da praktisch protestiert... Die nächste Tagung des preussischen Landtags...

Volkswirtschaftliches.

Verarbeitung der Getreideessige in der Schweiz. Das Schweizer Militärdepartement... Das große wirtschaftliche Problem...

Über Höchstpreise für Industrieerzeugnisse schreibt eine offizielle Korrespondenz... Die Preise für Getreide...

Provinz und Umgegend.

Beifriedels 21. Sept. Der erste Weihenstier... Die Preise für Getreide...

Das Köien, 21. Sept. Vor einiger Zeit erschien bei den Frauen der im Felde lebenden Männer...

Schwarz bei Niemburg, 21. Sept. Der Besitzer des hiesigen Steinbruchs... Die Preise für Getreide...

Gera, 21. Sept. Für die Geldengräber im Orlitz... Die Preise für Getreide...

Greiz, 21. Sept. Ein Fundament hat sich in dem hiesigen Nachbarort... Die Preise für Getreide...

Altenburg, 21. Sept. Die Verordnung des Herzoglichen Ministeriums... Die Preise für Getreide...

Weißenfels i. Thür., 21. Sept. Vom 11. bis 13. d. M. hat sich in Weißenfels und Umgegend ein Unwetter... Die Preise für Getreide...

Arme kleine Anni!

Roman von S. Courths-Mahler.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Welch ein seltsames und bittöndes Geschöpf ist deine Tochter geworden, liebe Bettina. Sie verdrach schon als Kind, eine Schönheit zu werden...“

Bettina Sundheim feufzte. „Ja, sie ist schön — und was mehr ist — sie ist gut und tugendhaft...“

„Meine höchsten Güter — ja Bettina — das Leben erlösen mir erst gar nicht lebenswert...“

„Und hast du nicht auch mit deinem Gatten deine Heimat verloren? Treue ist nicht, so war Sahned doch Majorat...“

Frau von Sahned holte tief Atem. „Nein, die Heimat verlor ich nicht, trotzdem Sahned Majorat ist...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„Ja, Bettina — so ist es. Wir beide waren uns trotzdem unterer innigsten Freundschaft bewußt...“

„Ja, Elisabeth. Naphelinen haben deine bittere Tränen den Glanz meiner Augen verloscht...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„Ja, mein Körper ist immer sehr robust gewesen — sonst hätte mich wohl mein Geschick niederknien müssen...“

„Nein — das kann ich dir wohl nicht nachsagen...“

Frau von Sahned nickte betroffen auf die Freundin, deren Augen verloren ins Weite blickten... Die Preise für Getreide...

„Diese Friedl ich über die Augen...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

„So wie du bist, Elisabeth, Gedacht habe ich deiner auch in den letzten Jahren sehr oft...“

Bettina Sundheim ist nichts übrig geblieben als ein kümmerlicher Schatten. Und doch ist mein Geschick in wech Weiten beschick. So viel Geld ich auch in diese letzten Jahre brachte — sagt man es in Worte, muerdet man sich, wie schnell es dann abgetan ist... Die Preise für Getreide...

Frau von Sahned erzürnt. „Bettina — so schlimm steht es um dich?“

Frau Sundheim nickte resigniert. „Ja, meine Elisabeth, ein schweres Herzleiden, das mit allerlei anderen Leiden Hand in Hand geht, macht mein Körper hilflos... Die Preise für Getreide...

„Das ertrag mein armer Mann nicht. Die Verzweiflung jener Stunde raubte ihm das Bewußtsein und er legte Hand an sich...“

Sie schweig erschöpft. Frau von Sahned sagte erschrocken nach ihrer Hand. „O du Arme, auf so schreckliche Weise verlorst du deinen Gatten?“

Bettina wuschte sich mit zitternder Hand über die Augen. (Fortsetzung folgt.)

einnahe verschaffen können. Darum nochmals: Seid sparsam mit dem Papier und den Papierabfällen! Jeder handle selbst danach und mache es anderen zur Pflicht, diese Mahnung zu befolgen.

Druckfaden an Kriegsgefangene. Behördlicherseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß Druckfäden, wie Kataloge usw., an deutsche Kriegsgefangene im Ausland nicht gerichtet werden dürfen, da dadurch für unsere Feinde wertvolle Aufschlüsse über unter Wirtschaftlichen gegeben werden könnten. Im Interesse der Reichsicherheit wird dringend ersucht, solches künftig zu unterlassen.

Urlaub und Lösung. Die Lösung wird bei der Beurteilung festzulegen. Der Kaiser hat bestimmt, daß den Mannschaften, die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubt werden, allgemein die Lösung unverzüglich fortzusetzen wird.

Ziegenzucht. Das Interesse für die Ziegenzucht in Merseburg und Umgegend hat sich als weit größer herausgestellt, als man dies nach einer früheren Umfrage hätte annehmen können. Zu der Beschäftigung der kürzlich mit Kreisfischen gekauften Ziegen sind fast die Hälfte Anzahl von Ziegenfreunden einverstanden und wohl alle bewilligt, daß sie von den schönsten Ziegenmännen nicht eines abkommen könnten. Die vorhandenen Tiere waren aber auf Grund einer an alle Gemeindevorsteher gerichteten Anfrage bereits vorher bestellt und mußten deshalb nach Gohlis und Benkendorf abgegeben werden. Es ist nunmehr gelungen, aus dem renommierten Zuchtgebiet nochmals 7 Tiere zu beziehen und zwar zwei Ziegen und 5 Lämmer, die wiederum in der Wagnerstraße 8 zur allgemeinen Beschäftigung mitgebracht werden können. Der Zuchtinspektor Ökonomin-Bal Meier-Gschweiler, der den Ankauf der Tiere befragt hat, sagt u. a. in dem Begleitschreiben: Die eine Ziege ist 4 Jahre alt, hat 3 mal gelammt, gab in der höchsten Laktation täglich 6 Liter Milch und zuletzt noch 3 Liter. Sie ist Mutter der beiden dortin gelandeten Böcke, hat 1913 in Eudenberg aus der Kreis-Veranstaltung den 1. Preis gemacht und ist unter anderem im kommenden Frühjahr für 80 bis 100 Mk. wert. Sie ist eine großartige Stummelziege und tut es mir leid, daß sie aus meinem Bezirk geht. Dieses Prädikat wird für etwa 45 Mk., die übrigen für nur 20 - 30 Mk. abgegeben, wobei seitens des Kreisausschusses die nicht unbedeutenden Transportkosten sowie ein Teil der Anschaffungskosten getragen werden. Es liegt hierdurch auf die Gesehtheit, eine alte gute Saamenziege zu bekommen, an erster Stelle gemacht. Sie erzieht, Kreisleiter.

Von der hiesigen Postzeit festgestellt wurde gestern nachmittag auf dem Bahnhof ein fremder Mann, der im Verdachte steht, einen Mord an einer bis jetzt noch unbekannten Frauensperson in Wölsnitz bei Wansha u. U. verübt zu haben. Die weiteren Nachforschungen werden näheres ergeben.

Aus dem Gefangenlager. Da die Karofeln noch Arbeitskommandos ständig anzuweisen, arbeitsfähige Gefangene aber wenig vorhanden sind, so erhält das Lager öfter Zuwachs. Gestern trafen wieder 75 Armenier aus dem Wohnamtenlager in Jossen hier ein und heute werden 600 Kriegsgefangene aus dem Witzke bei Jena erwartet.

Gefangenlager Merseburg. Vom Arbeitskommando der Firma B. Wilton, Gelpa bei Gölshausen, ist am 20. September 1915 der nachfolgend bezeichnete Kriegsgefangene entlassen: Boleslaw Grabowski, Gef.-Nr. 5442 A, 31 Jährig, 26 Jahre alt, 1,65 - 1,70 m groß, schmächtige Statur, hellblondes Haar und Bart, hellbraune Augen, hellbraune Haare, Sprache: russisch und polnisch.

Vom Wochenmarkte. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete ein Stück Butter (½ Pf.) 1.05 bis 1.10 Mk., das Mandel Eier wurde mit 2,20 bis 2,40 Mk. gehandelt, eine Bauerfrau soll sogar 200 Mk. verlangt haben. Der Zentner Kartoffeln stand im Preise von 4,00 bis 4,25 Mk. Sehr verschiedenartig sind die Preise der Gemüse, so kostete eine Stunde Kohl und Weißkohl 10 - 40 Pf., Blumenkohl 25 bis 60 Pf., auch bei Zwiebeln die Preise verschieden, sie bewegten sich in der Preisliste bei 10 - 20 Pf., Birnen 8 bis 15 Pf., das Pfund. Während die hiesigen Geschäfte Kartoffeln nur nach Gewicht verkaufen dürfen, geben die Händler auf dem Wochenmarkte dieselben noch nach Liter ab, dies erregt uns als eine Ungerechtigkeit gegenüber den hiesigen Geschäften. Auf dem Pferdemarkt waren 2 Stück kleine Schweine angekauft, dieselben kosteten 30 bis 40 bis 30 - 35 Mk. das Paar. Die Kaulflur war hier ziemlich flach.

Auf dem Wege zur Front gedenken ihrer Heimat und senden die besten Grüße aus: Gustav Ehrentraut, Hugo Kreyßmar und Otto Löffendorf aus Brandenburg bei Merseburg.

Jeppelin heute früh, hum, hum! Mit diesen Worten begrüßte heute früh die französischen Kriegsgefangenen im Dammanger das neue Leben. Der Marsch begann um 7 Uhr, daselbst kam in der 8. Stunde in ruhiger Fahrt aus der Richtung Leipzig, machte über dem Lager in beträchtlicher Höhe Schießsicherungen und zog dann mit maßvoller Grazie in der Richtung Leipzig davon. Vor dem Verlassen des Lagers wurden aus dem Luftschiff mehrere Male die Benzindämpfe abgelassen. Weglich der von den Franzosen angeordneten Bomben-Schiffe war natürlich nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Schöpsen. 21. Sept. Die Kartoffelernte hat hier und in den umliegenden Dörfern ihren Anfang genommen und in wenig Tagen wird sie überall in vollem Gange sein. Auf den Kartoffelfeldern herrscht jetzt, wie man beobachten kann, reges Leben, da auch gerade in diesem Jahr die Mäher, wie auch in der Getreibernte, den Eltern häufig mit helfen müssen. Und mit welcher Zucht arbeitet die kleine Gesellschaft, gilt es doch für den kommenden Winter die Hauptnahrung in recht reichem Maße einzunetzen. Die Ernte ist, nach den Proben zu urteilen, eine sehr gute, da sich infolge der geringen Niederschläge nur selten eine faule Knolle am Stod findet.

S. Genscheff. 21. Sept. Der Marschpfeifer im Stadtbataillon-Regiment Nr. 10, i. Estadon, ist in der Sache von hier wurde am 9. September für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

S. Niederleobau. 21. Sept. Die Trübsen sind auch für den Weidwälder Niederleobau in Vertreibung des zum Jahre einberufenen Trübsenbauers Gelschütz jun. wird vom Trübsenbauern Gering aus Niederleobau in den Ortshaus Oberleobau, Niederleobau, Büschendorf, Reinsdorf und Reinsdorf und von dem Fleischer Trübsenbauern K. L. in Büschendorf in den Ortshaus Reinsdorf und Trübsen fortan ausgeführt werden.

Salzig. 20. Sept. Das auf Grube Hermine Gergrube 2 hier 100 Mann zählende Gefangenkommando hat Ende vergangener Woche einen Zuwachs von 78 Mann, meist Franzosen, bekommen. Das gesamte Kommando findet im Bagger- und bergmännischen Betriebe Verwendung. Die Gefangenen gehören dem Lager in Merseburg an, die Veranordnung stellt das Landsturmbataillon dafelbst.

S. Burglebenau. 20. Sept. Der Sohn der Reichel-Fengel ist jetzt erkrankt, nachdem das „Kraut“ über die Einweisung des Kammerfelds vorausgegangen war. Der zu Wunden zusammengegriffene Stengel- oder Strohfengel muß nun noch zum Trocknen eine Zeitlang auf dem Felde verbleiben und dann eingefahren werden. Der Strohfengel ist von geringerer Qualität als der Kammerfeld und daher im Preise auch etwas billiger. Neuer hat der Fenchel hier durch Hagel gelitten.

S. Collnau. 21. Sept. Ein wertvolles Fohlen des Mittelzeits Götzen ist vor einigen Tagen auf der Weide plügend an Malaria erkrankt.

S. Dauschitz. 21. Sept. Hauptmann d. L. und Kompanieführer Anton Pflücker von hier wurde mit dem „Anhaltischen Friederichs-Kreuz“ ausgezeichnet.

Aus dem Offiziere. 20. Sept. Die Ausfaat von Weizen, mit welcher in der Regel die eigentliche Herbstbestellung aufgenommen wird, hat Ende vergangener Woche auf größeren Gütern hier begonnen und die Hagegenossenschaft wird in dieser Woche sich auch in kleineren Wirtschaften anschießen. Die eigentliche Herbstbestellung rechnet gewöhnlich in die Zeit 14 Tage vor und 14 Tage nach Michaelis; doch sind die Witterungsverhältnisse allein bestimmend, da bisweilen auch noch im November und Dezember geerntet worden ist. Allgemein ist die Erfahrung, daß frühe Saat vor der späteren den Vorzug hat. Roggen und Wintergerste, welche schon im August dem Schoße der Mutter Erde anvertraut wurden, haben schon frühe, grüne Pflanzen getrieben. Bei der vorhandenen Fruchtbarkeit ist auf einen regelmäßigen Anfang des Fruchtgebirges zu rechnen. — Auch im Außengebiet mehrten sich die Klagen über Kartoffel- und Futtererkrankheiten. Ein verstärkter Nachdienst erweitert sich als notwendig.

gebildet werden; in der Mitte des Hains soll als Sinnbild des mit dem Blut der Kämpfer erlangenen Friedens eine Kaiserlinde Platz finden. Aus Friederichs-Kreis-Karlshof haben sich jetzt etwa 100 Krieger ihr Leben fürs Vaterland geopfert. Man hofft, daß die Gemeinde ein passendes Gelände unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Was wir armen Deutschen alles essen müssen. Der Hunger schlägt eine stark ab und die Preisermäßigung für Nahrungsmittel in Frankreich wie folgt: „Man sieht also, wie find noch nicht, wie in Deutschland, gemungen, uns von Erbsenstücken zu nähren, wie künstlichen Eiern, Holzweiz, Wurst aus alten Streifen, Müdel, bestrichene aus Abfällen von Wagenhüllen, Kaffeebohnen aus Gerste und Kohlepulver und all den schönen Falschprodukten, die vor zwei Jahren auf der Leipziger Ausstellung die höchsten Auszeichnungen erhielten und ihren Glanz einen Strom von Ehrenkreuzen eintrugen. Dagegen man damals schon an die kommende morgen Zeit?

Für zwei Millionen Mark Zinsen gerahnt. Ein schwerer Raubmord in dem vornehmsten Viertel der Stadt erregt in New York großes Aufsehen. In der Nacht drangen drei maskierte Männer in das umweit der fünften Avenue gelegene Haus einer Frau Nichols ein. Nachdem sie die Dienstuben überwalligt hatten, erschloßen sie Frau Nichols und raubten aus ihrem Geldschrank Zinsen im Werte von zwei Millionen Mark. Nach eingehendem Verhör gelang ein Diener der Ermordeten, daß er den Mörder den Eintritt in das Haus erleichtert habe. Fünf andere Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Feuertunghunglück in Hofland. Montag morgen fand zwischen Saag und Boorberg ein großes Unglück statt. Zwei Dampfmaschinen stießen aufeinander. Der Zusammenstoß war so heftig, daß 20 Personen, darunter einige sehr schwer, verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Urtie mußte gesperrt werden.

Neueste Nachrichten.
Bulgariens Woblumachung.
Berlin, 22. Sept. Der König von Bulgarien jagte zu einem früher der Opposition: „Meine Politik ist klar und gut überlegt.“
Berlin, 22. Sept. Nach dem „L. A.“ führte die Unterredung Benjels mit dem König zu dem Ergebnis, daß Griechenland ein etwas demagogisches Vorhaben Bulgariens nicht als Grund, einzugehen, betrachten wird.

Die Katastrophe bei Wilna.
Berlin, 22. Sept. Nach dem „L. A.“ schreibt ein Kopenagener Blatt über die Kämpfe bei Wilna, die russische Front sei durchgehends in Ordnung, die Russen seien schnellen Rückzüge. Die sehr schmerzliche Lage der Russen ist für eine bald eintretende Katastrophe.

Verwundeten austausch.
Kopenhagen, 22. Sept. Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, ein Kriegsabkommen, wie mit Deutschland, auch mit Österreich-Ungarn zu treffen.
Die ungenigen Dardanellen-Ge Führer.
Konstantinopel, 21. Sept. „Asmire-Gehar“ erklärt aus Saloniki, daß zwischen den Generälen Sammiton und Sarraill ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien.

Grubenunglück.
Amsterdam, 22. Sept. (Z. U.) 300 Bergleute sind infolge eines Sturzes in einer Mine zu Erzhal eingeschlossen. 10 Leichen sind geborgen.

Dom Großen Hauptquartier.
Berlin, 22. Sept. vorn. (Großes Hauptquartier.)
Wälscher Kriegsschauplatz.
Zwischen Sonthez und Neuville, östlich Angincourt, griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer der untern Schützentruppen zusammen. In der Champagne wurden nördlich des Gebietes Beaunejour neue französische Schanzarbeiten durch tonnerisches Feuer zerstört. Stärkere Kräfte, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchgedrungen, verhoffentlich die Herstellung unter beträchtlichen Verlusten für die Franzosen, machen eine Anzahl Gefangene und Leichen in unsere Stellungen zurück.

Stillicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Südwestlich Bennebaden (an der Düna, nordwestlich von Feldschloß) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft. Östlich von Smolensk, südwestlich von Dinaburg, brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometer ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Molejadeschiff ist südwestlich des gleichnamigen Dries überfallen.
Russische Stellungen an dem westlichen Muejanfisch sind heute durch die Luft-Verstärkung - Minen, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.
Weiter südlich wurde Litwa nach Düsterlampf genommen.
Über den Dvinsk-Kanal bei Delych vorgedragene Manöver waren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Östlich Loghishin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.



Meine Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.

Am 20. September erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter unvergeßlicher Bräutigam, der Musketier

Willy Mortann
im Feldlazarett am 4. Sept. einer Verwundung erlegen ist.

Dies zeigt Schmerz erfüllt an die trauernde Braut:

Jda Schulze, Neustadt a. Orla
nebst Eltern und Geschwister
Wörbisdorf.

Bevor Du gingst in Feindesland
Gahst Du zum Abschied mir die Hand
Wiß daß es mir jetzt wurde klar,
Daß dieser Gruß der letzte war.

Nun schließt Dich fremde Erde ein
So fern, ach, von den Deinen,
Die hier in tiefster Seelenpein
Dich bitterlich beneiden.
Ruhe sanft!

Gebrauchter eiserner Kessel
zu verkaufen
Unter-Altendorf 51

Junge Jungtaube
mit dem Kalbe fest zum Verkauf
Daszig 17.

Gebrauchtes Klavier
zu kaufen gesucht. Off. abzugeben
Weißener Str. 1. (Rindergarten).

Grummet und Heu
sucht mehrere Fuhrn zu kaufen,
auch ab Viele

Neuschauer Mühle.

Domstraße 3
ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Küche
und Nebengebäude, zu vermieten
und sofort zu beziehen. Es sind
schöne, große Räume.

Erste Etage
Neumarkt Nr. 1 per 1. Oktober
oder später zu vermieten.

Wohnungen: 2 Stuben, Kammer,
Küche und Stube, Kammer,
Küche, erstere sofort, letztere 1. Jan.
zu beziehen **Neumarkt Str. 24.**

Gründenstraße 9 I
in sehr ruhigen Hause Stube,
Kammer, Küche mit Gas u. reich-
lichem Zubehör zu vermieten.

Ober-Burgstraße 8
Wohnung zu verm. ev. 1. Novbr.
zu beziehen. Preis 320 Mk. Zu
erfragen **An der Gasse 8.**

2. Etage mit Gas
ist zu vermieten u. 1. Oktober
später zu beziehen. Preis 425 Mk.
Marienstr. 8. An erfr. part. rechts.

Schöne Wohnung, St., Kammer,
Küche, mit Gas u. Korridorver-
schluß, ist umfänglich, am
liebsten zum 1. Okt. od. später, zu
vermieten. Nähere Auskunft er-
teilt **Nordstraße 9.**

Wer sofort oder 1. Okt. ist die

1. Etage Markt 19,
6 große helle Zimmer nebst reich-
lichem Zubehör, Zinnenloft mit
Gas, welche sich auch für Waren-
zwecke eignet, zu vermieten. Preis
650 Mk. Näheres bei
H. Taitz, Neumarkt 18, Tel. 382.

Wegen Einziehung zum Heere
Wohnung für 200 Mk. zu verm.,
1. Okt. zu beziehen. Näb. Aus-
kunft Breite Str. 3 im Laden.



Am 10. September d. Js starb im
Kampfe gegen Rußland den Tod für
das Vaterland

der Kanzlei-Hilfsarbeiter der Sozialität

Rurt Wiegand

von hier, Musketier in einem Inf.-Regt.

Das Gedächtnis des Tapferen wird
unter uns in Ehren bleiben.

Merseburg, den 21. September 1915.

Der Generaldirektor und die Beamten
der Städte-Feuerlozität der Provinz Sachsen.

Belanntmachung,

betreffend Ergänzung der Verordnung vom 26. August 1915
über den Verleih mit Hülsenfrüchten (Reichs-Gesetzl. S. 520)
vom 20. September 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die
Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom
4. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 327) folgende Verordnung
erlassen:

Artikel I.

In der Verordnung über den Verleih mit Hülsenfrüchten vom
26. August 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 520) werden folgende Änder-
ungen vorgenommen:

1. Der § 1 Abs. 2 Nr. 3 erhält folgende Fassung: für Hülsen-
früchte, die von Unternehmern landwirtschaftlicher Be-
triebe oder von Händlern mit Saatgut für Saatwecke
geliefert werden, soweit die Unternehmer oder die Händler
sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Ver-
kauf oder auf Grund von Anbauverträgen (Vernebrungs-
verträgen) mit der Verleierung von Hülsenfrüchten zu Saat-
zwecken befaßt haben. Der Nachweis ist durch eine ho-
chlich beglaubigte Bescheinigung zu erbringen. Die
Landeszentralbehörden bestimmen, wer für Ausstellung
dieser Bescheinigungen zuständig ist.

2. Der § 10 erhält folgenden Satz: Diese Beschränkungen gelten
nicht für anerkanntes Saatgut und Saatgut, das nach-
weislich zum Gemüsebau bestimmt ist. Die Landeszentral-
behörden erlassen die näheren Bestimmungen über die An-
erkennung und den Nachweis.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 20. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über
die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, des § 143
des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom
30. Juli 1883 sowie der Bundesratsverordnung vom
24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 353) und der
§§ 73 und 74 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird unter
Zustimmung des Magistrats der Stadt Merseburg mit
Genehmigung des Herrn Königlichen Regierungspräsidenten
gemäß § 144 usw. für die Stadt Merseburg folgende

Polizei-Verordnung

erlassen:

§ 1.

Der Verkauf von Kartoffeln, Obst, grünen Bohnen,
grünen Schoten und Zwiebeln darf fortan in den Laden-
geschäften unter Ausschluß jeglichen Hohlmaßes nur nach
Gewicht erfolgen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
öffentlichung in Kraft.

§ 3.

Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit einer
Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Vermögenssalle mit
Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Merseburg, den 25. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Um eine zweimäßige zielbewusste

Bewertung unserer Obst- u. Gemüseernte
zu erreichen, soll der Kreisgärtner in fast allen Dörfern des Kreises
Obst- u. Gemüseverwertungs-Lehrgänge

abhalten. Durch praktische Vorführungen und Vorträge
sollen die verschiedensten **Verwertungsarten von Obst und**
Gemüse-Konservern erläutert werden. Es wird hauptsächlich
auf die

Herstellung von billig. gemischt. Marmeladen

Wert gelegt, die die teure Butter ersetzen.

Die Abhaltung dieser Lehrgänge ist in diesem Kriegsjahr
kostenlos.

Anträge sind sofort an das Königliche Landratsamt in
Merseburg einzureichen.

Merseburg, den 16. September 1915.

Der Königliche Landrat.

S. B. von Jagow.

Kriegsnotspende
Gaben erbitten:

Stadttrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr

Stadttrat Thiele, Große Ritterstraße 27

Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Eine Wohnung

zu vermieten **Leipzig Str. 75 a.**

Kleine Wohnung i. ein. Verlon

zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen **Ammerstr. 14.**

Möbliertes Zimmer

zu verm. **Karlstr. 29, 2 Tr.**

Freundl. möbliertes Zimmer

zu vermieten **Derbeuna 2.**

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten **Kleine Ritterstr. 14. I.**

Gut möbl. Wohnzimmer

mit Schreibtisch u. Schlafzimmer

in der Nähe des Gefangenenlag.

sofort zu vermieten

Weißener Straße 6 I.

neben Läden & Getreidegeschäft.

Möbl. Zimmer u. Schlafzimmer

mit 2 Betten zu verm. Zu erfragen

Blugrube 35, Zigarre geschäft.

Besser möbl. Zimmer

zu vermieten

Aktor Domstraße, parterre.

Möbliert. Zimmer auch mit

Mittagstisch in der Nähe des Bahnhofs sofort

gesucht. Gest. Anerbieten zu

richten an **Soldaten Hag.**

Rinderloses Ehepaar sucht per

1. Oktober

abgeschl. Wohnung

im Preise von 5-700 Mk. Off.

u. **E. K.** an d. Geschäftstr. d. Bl.

Stridwesten

für Militär in allen

Größen und Preislagen

Westen,

geeignet für 1 Wbf-Parfete

H. Gendel,

Delgrube 29,

Woll- und Weißwaren.

Selbstgebacktes

Pflaumenmus

empfehlen

A. Speiser,

Breite Str. 13.

Eine Ladung

„**Ker**“ = **Gläser**

eingetroffen.

Alle Größen wieder vorrätig.

Otto Bretschneider,

Haus- und Küchengeräte.

Kl. Ritterstr.

Karte

vom italienischen

Kriegsschauplatze

zum Preise von 10 Pfg. ist

zur Vervollständigung unserer

Kriegsatlanten zu haben in der

Geschäftsstelle

des „**Merseburger Correth.**“

Für hiesiges Fabrikantor

geübte Stenographistin,

möglichst mit Kenntnis im

Maschinen-schreiben

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Off u. „**Stenographie**“ an die

Exped. d. Bl.

Jüngere Verkäuferin

für Mehlhandlung per 1. 10. 15

ge sucht.

R. Werner,

Berlin-Tege. 1. Tr. Komstr. 22.

Ein Knecht

sofort gesucht **Walden Nr. 10.**

Zum 1. Oktober eine zuverläss.

nicht zu junge

Aufwartung

gesucht **Gr. Ritterstr. 15 I.**

Sauberes Mädchen für 8 Ebn.

vor mittags als **Aufwartung** zum

1. Oktober gesucht

Weißener Str. 11 I.

